

Dieser Bibelartikel wurde durch J. Ullmann digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht.
Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: Info@Kahal.De

Autor: Prof. E. F. Ströter

Thema: Reich Gottes und Gemeinde

Worin unterscheiden sie sich? Wie verhalten sie sich zueinander? Welchen Platz nehmen sie ein im großen göttlichen Haushalt und Weltplan? Inwiefern gehören beide der Gegenwart an? Was haben beide von der Zukunft zu erwarten und für die Zukunft zu bedeuten? Welchen Anteil an ihnen hat die Erde, welchen der Himmel? In welchen Beziehungen stehen beide zu Israel, dem Träger aller Gottesoffenbarung, dem Volk göttlicher Erwählung für alle Zeiten? Was bedeutet beiden Christus, der Sohn Gottes und des Menschen Sohn?

Ein Blick über diese und einschlägige Fragen belehrt uns sofort über die Bedeutung und Wichtigkeit möglichst genauer, biblisch gesicherter Einsicht in das Wesen beider. Es herrscht in weiten Kreisen auch entschieden schriftgläubiger Christen viel Unklarheit, viel Verwirrung auf diesem Gebiet. Die Schuld liegt aber nicht an der mangelhaften Beschaffenheit der göttlichen Schriftoffenbarung. Sie hat ihren Hauptgrund in unserem Mangel, das Wort der Wahrheit recht zu teilen, eine Fertigkeit, die uns als rechtschaffenen Arbeitern im Werk Gottes eigen sein muß. 2. Tim. 2, 15.

Vielleicht kommen wir am leichtesten und sichersten vorwärts, wenn wir versuchen, aus der Schrift die Antwort auf die einzelnen Fragen zu finden, die wir an den Anfang unserer Untersuchung gestellt haben.

1. *Worin unterscheiden sich Reich Gottes und Gemeinde Jesu Christi?*

Zunächst wie sich das Ganze von einem noch so wichtigen und bedeutsamen Teil unterscheidet. Die Gemeinde Christi gehört zum Reich Gottes, aber nicht umgekehrt. Auch deckt sie sich keineswegs mit demselben, ebenso wie sich das Haus Hohenzollern und das Deutsche Reich nicht decken, so innig sie geschichtlich zusammengehören.

Ein weiteres unterscheidendes Merkmal ist, daß die ganze Schriftoffenbarung von Genesis bis Apokalypse das große Thema vom Reich, d.h. von der absoluten Herrschaft Gottes über das geschaffene All behandelt, während von der Gemeinde Jesu Christi, wie wir sie kennen, im Alten Testament überhaupt nicht, und im Neuen Testament nur in der Apostelgeschichte die Rede ist und in den apostolischen Briefen. Viel Unklarheit und Verwirrung wäre zu vermeiden gewesen, wenn man die Gemeinde aus allen Völkern nur nicht immer in den Propheten und in den Evangelien gesucht hätte.

Drittens erhellt aus der Schrift, daß der Anbahnung und Entwicklung des Reiches Gottes sämtliche Äonen dienen, welche Gott durch den Sohn und für ihn geschaffen hat, während der Sammlung und Ausreife der Gemeinde nur der gegenwärtige Äon gewidmet ist.

Viertens umschließt das Reich Gottes im weitesten Sinn die gesamte Schöpfung, Himmel und Erde, Engel und Menschen. Zur Gemeinde Jesu Christi gehören keine Engel, auch keine Völker als solche, sondern nur eine Auswahl von berufenen Heiligen, ein bloßer Bruchteil der Menschheit.

2. *Wie verhalten sich Reich Gottes und Gemeinde zueinander?*

2.1 Die Gemeinde, der Leib Christi, bildet mit ihm, dem Haupt über das All, eine vollendete, organische Einheit. Daraus ergibt sich, daß sie nicht die großen Mengen der Untertanen des Reiches Gottes auf Erden darstellt, sondern nur die dazu berufenen und berechtigten Mitrichter und Mitregenten im zukünftigen Reich.

2.2 Daraus folgt, daß es zur Darstellung des Reiches Gottes auf Erden vor der Vollendung der Gemeinde nicht kommen kann, der himmlischen Herrscherfamilie mit Christus. Da nun der ganze gegenwärtige Äon zu ihrer Sammlung und Zubereitung dient, so ergibt sich, daß alle Wirksamkeit des Heiligen Geistes für den Aufbau und Ausbau der Gemeinde das mit einschließt, was Jesus Matth. 13 in Gleichnissen von dem „Geheimnis des Reiches

Gottes“ geschildert hat. Diese Gleichnisse wurden erst geredet, nachdem ihm klar geworden war, daß er von den berufenen Führern des Volkes Israel verworfen worden sei. Sie nahmen das in seiner Person in ihre Mitte getretene Reich nicht an. Darum tönen auch alle diese Gleichnisse aus: Das Reich Gottes ist nicht mehr nahe, sondern findet erst am Ende dieses Äons seine Erledigung. So ist die einzige Gestalt des Reiches Gottes auf Erden für diesen ganzen Äon eine geheimnisvolle, der Welt verborgene, rein geistliche Gemeinde von Trägern des künftigen Reiches Gottes. So erklären sich alle die Wendungen leicht und einfach: Das Reich Gottes ist nicht essen und trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist. Oder: „es kommt nicht mit äußerem Gepränge“ – was selbstverständlich nur eine vorübergehende Anwendung findet, denn bei seiner Ankunft in Herrlichkeit nach Ablauf dieses Äons, wird es sinnenfällige Herrlichkeit genug geben. Oder: es besteht nicht in Worten, sondern in Kraft, d.h. in verborgenen Erweisungen der Kräfte des Geistes des Lebens in Christus Jesus. Das Reich Gottes für diesen Äon bedeutet also nicht eine neue Lebens– und Gesellschaftsordnung, neue Gesetze, Vorschriften und Verordnungen, ein neues politisches oder internationales Recht im Regiment für die Völker der Erde, sondern die von der sozialen oder politischen oder religiösen Lage der Dinge durchaus unabhängige, durch den Geist allein gewirkte Ausbildung der berufenen Erben des Reichs, der Erben Gottes, der Miterben des Christus. Darum kennt euch die Welt nicht. Die Kirche, die ihr Herrscherrecht in diesem Äon geltend machen will, wird damit zur Hure. Und nur das ist heute wahre Reichsgottesarbeit, was der Sammlung und Vollendung der Gemeinde, des Leibes Christi dient. Alle Bestrebungen, auf Erden Reichszustände zu schaffen, seien es soziale, oder politische oder religiöse, fallen unter das Urteil von Holz, Heu, Stoppeln. Die Gemeinde hat nicht die Welt zu reformieren, sondern sich von ihr unbefleckt zu erhalten.

3. *Welchen Platz nehmen beide ein im großen göttlichen Haushalt und Weltplan?*

3.1 Reich Gottes im weitesten Sinn bedeutet, wie schon oben bemerkt, die absolute Gottesherrschaft über das ganze geschaffene All, Himmel und Erde, Menschen und Engel, Sichtbares und Unsichtbares. Den eigentlichen Kern davon bildet aber das Gottes– oder Himmelreich im engeren Sinn, d.h. die von allen Propheten und Aposteln in Aussicht genommene zukünftige unbeschränkte Königsherrschaft des Messias Jesus auf dieser Erde. Dasselbe ist das Grundthema der ganzen Bibel.

Denn nachdem im Uranfang Gott die Himmel und die Erde geschaffen hatte, kam es auf für uns unbekanntem Wege und zu einer für uns unberechenbaren Zeit zu einer Auflehnung, einem Abfall von Gott in der Engelwelt. In diesen Sturz wurde naturgemäß unsere Erde – wohl als Behausung eines der gefallenen Engelfürsten – mit hinein gerissen, und wurde zum Chaos (1. Mos. 1, 2; Jes. 45, 18). Auf dem ersten Blatt der Bibel wird uns berichtet, wie unsere Erde zur Behausung eines für sie bestimmten neuen Herrschergeschlechts umgeschaffen wurde, das Gottes Ebenbild tragen sollte. Der Mensch wird dem Staub dieser Erde entnommen, d.h. solidarisch verknüpft mit ihrem Geschick. Da liegen nun die großen, einfachen Richtlinien für die völlige Wiederherstellung der gestörten absoluten Gottesherrschaft im ganzen All. Der dem Staub entnommene Mensch ist (allerdings erst als zweiter und letzter Adam) berufen, den entsetzlichen Riß zu heilen, alles, was im Himmel und auf Erden ist, wieder zum Frieden zu bringen durch sich selbst, durch das Kreuz (Kol. 1, 20).

Als des Weibes Same zertritt er der Schlange den Kopf und stellt die Herrschaften und Gewalten, welche den Lauf der argen Welt beherrschen, an den Pranger und triumphiert über sie.

Als Abrahams Same erbt er die Verheißung, daß in ihm gesegnet werden sollen alle Geschlechter der Erde.

Als Davids Sohn besteigt er nach seiner Wiederkehr aus dem Himmelsbereich seiner vorweltlichen Herrlichkeit den Thron des gesalbten Israels und wird Herrscher der ganzen Erde¹.

Als der Sohn Gottes in Kraft als solcher erwiesen durch Totenaufweckung (Röm. 1,4), setzt er sich hoch über alle Himmel und sind ihm untertan die Engel, Gewalten und Kräfte, und in seinem Namen werden sich beugen aller Knie und alle Zungen bekennen, daß er der Herr sei zur Ehre Gottes des Vaters.

¹ Anm. Dez.–2000: Sach. 14, 9; Micha 4, 1–7; Matth. 25, 31,ff; Luk. 22, 24–30; Joel 3, 18–21;

Während seiner Abwesenheit, die nur vorübergehend ist, sendet er den Geist der Sohnschaft vom Vater, aus dem er selbst gezeugt ward, und gibt durch ihn allen denen Vollmacht, Gottes Söhne zu werden, die an seinen Namen glauben, und die als Kinder auch Erben sind all seiner eigenen Herrlichkeit, so gewiß sie Mitträger seiner Schmach und Verwerfung bei den Menschen sind und seiner Leiden teilhaftig (Röm. 8, 17; Gal. 3, 28, 29; 2. Tim. 2, 11, 12).

3.2 Diese Gemeinde der Heiligen und Gläubigen ist wohl zu unterscheiden von der Gemeinde in der Wüste, Israel, der Herde des guten Hirten; auch von der großen Völkerherde, die in späteren Zeiten ihm noch gesammelt und von ihm geweidet werden wird. Sie ist eine ganz eigenartige und einzigartige Körperschaft, die ihresgleichen nie gehabt hat im Himmel noch auf Erden. Sie steht in der innigsten, persönlichen Beziehung zu ihm, ihrem erhöhten Haupt, sie ist seine Fülle, das volle Maß seines göttlichen Wuchses, seiner göttlichen Größe. Sie ist seine Herrlichkeit (Eph. 1,18), verkörpert in vieltausendfältiger Wiedergabe seines eigenen Wesens, denn sie sind Ebenbilder des Sohnes Gottes in Geist und Kraft.

Aus dieser biblischen Charakteristik ergibt sich ohne Schwierigkeit ihr Platz und ihre Bedeutung für die zukünftige Entwicklung und Ausgestaltung des Reiches Gottes: So gewiß sie ein Geist mit ihm ist, so gewiß ist sie ein Leib mit ihm (1. Kor. 12, 12, 13), d.h. was immer an Hoheit, Majestät, Macht, Gewalt und Herrlichkeit der Vater im Sohn beschlossen hat, das teilt dieser mit seiner Gemeinde. Was immer die großen, Himmel und Erde umfassenden Aufgaben des herrlichen Sohnes sein werden, sie liefert ihm die zur Ausführung erforderlichen Organe und Werkzeuge. Wisset ihr nicht, daß wir über die Engel richten werden (1. Kor. 6, 1–3)?

Was es sonst noch im großen messianischen Königreich für glänzende und leuchtende Gruppen von Heiligen und Herrlichen geben mag, – und es wird derselben eine unendliche Fülle und Mannigfaltigkeit sein, wenn das Exempel der salomonischen Hofhaltung irgend welche schattenhafte, vorbildliche Bedeutung hat – ihr kommt keine gleich, denn sie ist die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt.

Aus diesen ihren so innigen Beziehungen zu dem Herrn und Haupt über das All, ergibt sich dann auch, daß die erste Grundbedingung für einen wesenhaften Fortschritt auf der Linie der Aufrichtung des Königreiches der Himmel auf Erden die abschließende Vollendung dieses Leibes Christi sein muß. Denn nach der Schrift ist an eine Offenbarung seiner Herrlichkeit nicht zu denken, bis ihm der Vater den Befehl erteilt, seine bluterkaufte Gemeinde aus Tod und Verwesung oder aus der Sterblichkeit des Leibes in die Ähnlichkeit seines eigenen Herrlichkeitsleibes zu rufen. Die Vollendung des großen Christus Gottes, Haupt und Glieder, ist wesentliche Voraussetzung für den nächsten gewaltigen, durchgreifenden Akt in der Erfüllung der Weissagungen vom kommenden Königreich Gottes auf Erden. Die Bitte im Vaterunser: dein Königreich komme – hat also für die Gemeinde eine ganz besondere Bedeutung. Sie deckt sich für sie vollständig mit der Bitte: Komme bald Herr Jesu. Alle Bestrebungen, vor der Vollendung der Gemeinde in Herrlichkeit das Reich Gottes zur Darstellung zu bringen, werden daran gerichtet. Solche eiteln Versuche konnten nur entstehen und andauern, weil man in der Christenheit² den Blick und das Verständnis für die Berufung der Gemeinde in Christi Jesu verloren hatte. Man währte, das Reich Gottes auf Erden zu bauen und hat sein Erscheinen, menschlich geredet, nur aufgehalten und verzögert.

4. Inwiefern gehören beide der Gegenwart an, und was haben beide von der Zukunft zu erwarten und für die Zukunft zu bedeuten?

Aus dem bisher gesagten ergibt sich, daß das gegenwärtige Zeitalter im eigentlichen Sinn das der Gemeinde ist, daß dagegen das Reich Gottes während dieses ganzen Zeitlaufs nur wie im Geheimnis vorhanden ist oder besteht, insofern die Gemeinde aus den berufenen Erben aber noch nicht Besitzern des Reichs, d.h. seiner Würden und Ehren gebildet ist. Wie denn auch das Evangelium des Paulus für diese Zeit nicht eigentliche Reichspredigt bedeutet, sondern vielmehr als das Evangelium von der Sohnschaft in Christus sollte gekennzeichnet werden, dessen intime Beziehung zum Reich Gottes wir bereits betont haben. Eine solche Unterscheidung ist z.B. auch wichtig zur richtigen Orientierung in der Frage nach den Wundern, Zeichen, Gaben und Kräften. Wunder, Zeichen und Kräfte sind für die Reichspredigt unerläßliche Bedingung. Davon legt die ganze

² Anm. „Und zum großen Teil auch in der herausgerufenen Gemeinde“

Geschichte der vorpfingstlichen Jüngerpredigt vom nahen Königreich deutlich Zeugnis ab. Während für den gedeihlichen Bestand der Gemeinde das Vorhandensein von Zeichen und Wundern keineswegs erforderlich oder ausschlaggebend ist, wobei wohl verstanden werden muß, daß auch in der Gemeinde der Heilige Geist solche Kräfte wirkt, nachdem er will. So steht es auch deutlich vor unseren Augen, daß es in den Tagen des Herrn Jesu unter seinem Volk Reichspredigt gegeben hat, ehe noch von einer Gemeinde in Christus die Rede sein konnte, die ja erst durch Ausgießung des Geistes ermöglicht wurde. Ebenso müssen wir uns mit dem Gedanken vertraut machen, daß es nach der bevorstehenden Vollendung und Verklärung der Gemeinde, des Leibes Christi, wieder Reichspredigt geben wird und muß, während alsdann für unser heutiges Evangelium von der Sohnschaft in Christo kein Raum mehr sein wird (Matt. 24, 14). Dasselbe wird den zukünftigen Äon nicht mehr bestimmen oder beherrschen, wie es mit dem jetzigen der Fall ist. Während die vollendete Gemeinde ihren Platz bei dem verklärten Herrn in den himmlischen Regionen eingenommen hat, wird sich auf der Erde die eigentliche Darstellung bzw. Aufrichtung des verheißenen Reiches des Gesalbten vollziehen.

5. Welchen Anteil an beiden hat der Himmel, welchen die Erde?

Damit verbinden wir am besten die nächste Frage: *In welchen Beziehungen stehen beide zu Israel, dem Träger aller Gottesoffenbarung, dem Volk göttlicher Wahl für alle Zukunft?*

Die Schrift kennt himmlische Körper und irdische Körper (1. Kr. 15, 40, 41). Diese Unterscheidung trifft hier zu. Denn die Gemeinde ist in jeder Hinsicht ein himmlischer Körper, deren Wandel (Bürgerrecht) im Himmel ist, dies sich samt Christus auferweckt und in das himmlische versetzt weiß (Phil. 3, 20, 21). Ihr Entstehen, Werden und ihre Vollendung sind Vorgänge, die in keiner Weise den Gesetzen von Zeit und Raum, den Maßen und Schranken alles irdischen Geschehens unterstehen. Ihr Bestand ist durchaus unabhängig vom Lauf der Dinge auf Erden. Ganz anders bei Israel, dem irdischen Körper, dem lauter irdische Verheißungen gegeben sind, ein messianisches Königreich in seinem Land, dessen ewiger Besitz ihm zugeschworen ist; dazu Führerschaft und Exekutive unter den Nationen der Erde im zukünftigen Weltzeitalter (Jes. 2; Micha 4; Sach. 14; Offb. 15, 3, 4). Aber von einer Führerschaft, ja auch nur von einer bevorzugten Stellung Israels, in der Gemeinde aus allen Nationen ist keine Rede.

So hat die Himmelswelt nach Eph. 3, 10 an der Gemeinde ihren großartigen Anschauungsunterricht der mannigfaltigen Weisheit Gottes; während die zukünftige Einrichtung des messianischen Königreiches Jesu auf dem Boden des gelobten Landes offenbar eine praktische und höchst bedeutsame und wirksame Darstellung der gesetzgeberischen, staatsbildenden richterlichen Weisheit, Gerechtigkeit und politischen Meisterschaft des Gesalbten für die dann zum vollen Bankrott gekommenen Nationen der Erde sein wird, also daß sie zueinander Botschaft senden werden: Kommt, laßt uns ziehen zum Berg des Herrn, zum Haus des Gottes Jakobs, daß er uns belehre über seine Wege und wir wandeln auf seinen Pfaden (Sach. 8, 18, ff).

Grundlegenden Wert hat für uns auch die Erkenntnis, daß die völlige Beiseitesetzung Israels für den ganzen gegenwärtigen Äon, Bestand und Entwicklung der Gemeinde des Leibes Christi zu ihrer geschichtlichen, tatsächlichen Voraussetzung hatten und haben. So wie geschrieben steht: Aus ihrem Fall ist den Heiden (im jetzigen Äon) das Heil widerfahren (Röm. 11, 11, 12, 16; Eph. 3, 5, 6; Kol. 1, 26). Daraus ergibt sich mit großer Bestimmtheit, daß jeder Versuch, in der Gemeinde als solcher die Erfüllung alttestamentlicher Weissagungen zu erblicken, deutlich Zeugnis ablegt von einer grundsätzlichen Verkennung der göttlich gezogenen Linien seiner Gerichts- und Heilsverwaltung. Das ist eine schier unerschöpfliche Quelle aller erdenklichen Verdunkelung und Verwirrung geworden in den Anschauungen über Gemeinde und Reich Gottes.

Die Berufung des Saulus war kein Ersatz für den Judas. Paulus gehört in keinem Sinn zu den Zwölfen, sondern ist Träger einer speziellen, vor dem nie geweissagten Heilsbotschaft an die Nationen. Die Sendung des Petrus nach Cäsarea bedeutet keine Rüge oder Korrektur wegen „jüdischer Beschränktheit“, sondern, bei vollster Anerkennung selbstverständlicher Gesetzestreue, die Eröffnung einer ganz neuen heilsökonomischen Ordnung der Dinge. Was schon daraus allein hervorgeht, daß Gott nie zu Visionen greift, wo ausreichend deutliches Schriftwort vorliegt. Das war aber hier nicht der Fall, sonst hätte der Heilige Geist den Petrus gemäß der

Verheißung des Herrn an das ihm gewiß wohlbekannte Wort von Matth. 28 erinnert. Ebenfalls hätte Petrus, als er sich später zu verantworten hatte, daß er (vor der Zeit) zu den Heiden eingegangen sei, durch eben denselben Heiligen Geist den Brüdern nur zu bedeuten gehabt: Aber, Brüder, habt ihr denn vergessen, daß uns der Meister selbst geboten hat, zu allen Völkern zu gehen mit unserem Evangelium vom verheißenen Königreich?

So war die Sendung des Heiligen Geistes nach Cäsarea in gleicher Kraft und Fülle, wie zu Jerusalem am ersten Anfang und pünktlich genau am Tag des jüdischen Festes der Pfingsten, – keineswegs ein Nachholen eines damals geschehenen Versäumnisses! Der Heilige Geist hätte wohl dafür sorgen können, daß zu Jerusalem genug Heiden zugegen gewesen wären, als er dort erschien, um die Weissagung des Propheten Joel zu erfüllen. Aber was in dem Haus des heidnischen Offiziers geschah, war eben niemals Gegenstand einer Verheißung gewesen, es war die Eröffnung einer ganz neuen Ordnung der Dinge Gottes auf Erden. Dem treuen und gehorsamen Petrus erfüllte der Herr die Zusage, indem er ihm hier des Himmelreiches Tür für die ersten Heiden aufzutun gab, wie er es zu Jerusalem für sein eigenes Volk getan hatte.

Die spätere Abmachung zwischen Paulus und den Zwölfen über ihre Arbeitsteilung – sie zu ihrem eigenen Volk allein, er und seine Gehilfen zu den Nationen – war nicht ein schmachvolles Fiasko der versagenden Apostel der Beschneidung, wie man in gläubigen Kommentaren liest, sondern ein vom Heiligen Geist gewirktes und beglaubigtes demütiges Darangeben ihrer bisherigen Vorzugsstellung in Sachen der Reichsverkündigung, und ein Hinabsteigen mit ihrem verblendeten Volk in die Schatten des heraufsteigenden Gerichts, eine selbstlose mannhafte Anerkennung der apostolischen Vollberechtigung des Mannes, den der herrliche Herr vom Himmel gerufen, den nicht sie unterrichtet, ordiniert und ausgesandt hatten. Sein Evangelium sollte niemals bedeuten, was das ihrige bedeuten wird, wenn sie daran kommen, es zu predigen, ganze Nationen zu Jüngern zu machen und sie halten zu lehren, alles, was der Herr ihnen geboten hatte. Sondern er sollte mit seinem wunderbaren Anerbieten von echter legitimer Gottessohnschaft unter die Nationen gehen und dem zukünftigen Herrn aus ihnen eine Gemeinde sammeln, welche dessen eigene Fülle darstellen wird. Für ihre Reichsverkündigung kommt das große „Fortsetzung folgt“ erst mit der Rückkehr des Herrn aus dem Himmel, der dann persönlich bei ihnen sein wird bis an das Ende des Äons. Reichspredigt während Israels nationaler Ausschaltung ist ausgeschlossen.

Es ist ein Unding, im gleichen Äon eine auserwählte Gemeinde bauen und zubereiten und auch ganze Nationen zur Jüngerschaft bringen zu wollen. Solchen Widersinn hat der Heilige Geist nie den Seinen zugemutet. Aber eine in ihre eigene Weisheit verliebte Theologie hat sich immer wieder an das sinnlose Experiment gemacht. Heute sieht sie mit Entsetzen, wie die am meisten christianisierten Nationen sich zerfleischen und die Fetzen des vermeintlichen Evangeliums vom Friedensreich Gottes auf Erden in den Boden stampfen! Das ist auch Ernte der gemachten Aussaat. –

So muß denn Israel in Verblendung schmachten, bis die Gemeinde, die Vollzahl der Nationen, eingegangen ist und also ganz Israel gerettet wird. Die Aufrichtung des messianischen Königreichs aber wartet in erster Linie auf die Vollendung der Gemeinde von erstgeborenen Söhnen und Erben Gottes und Miterben des Christus, die ihren gebührenden Platz in den himmlischen Regionen einzunehmen hat, ehe auch nur der erste entscheidende Schritt zur Beseitigung der bestehenden antigöttlichen Unordnung auf Erden geschehen kann, denn sie ist die berufene Exekutive ihres erhöhten Herrn und Hauptes.

Das ganze alttestamentliche Reichsprogramm Gottes wird alsdann zur pünktlichsten Ausführung gelangen und nicht ein Buchstabe oder Tüffel von Gesetz oder Propheten wird dahin fallen, bis daß es alles geschehe. Von einem begnadigten und gesegneten Israel, Gottes erstgeborenem Sohn unter den Völkern, wird dann das Licht und die Kraft des Herrn ausgehen, bis an die Enden der zu erneuernden Erde.

Und nun noch eine letzte Frage:

6. Was ist beiden Christus, der Sohn Gottes und des Menschen Sohn?

Die Frage führt uns auf ein Gebiet sehr fruchtbarer Spezialforschung der Schrift in Bezug auf die Namen und Titel Gottes, deren Verwendung selbstverständlich niemals dem Zufall oder der Willkür der ehemaligen Schreiber

überlassen, sondern vom Geist Gottes genau kontrolliert ist und uns viel zu sagen hat, wenn wir einmal einen Blick dafür haben.

So ist es eine beachtenswerte Tatsache, daß Paulus in seinen Briefen an die Gemeinden *niemals* die Bezeichnung „des Menschen Sohn“ gebraucht, während der Herr selbst z.B. in seiner großen Zukunftsrede Matth. 24 von sich *nur* als von „des Menschen Sohn“ redet. Die Erklärung dafür ist einfach genug. Es deckt sich durchaus und vollständig mit der himmlischen Berufung der Gemeinde zur Sohnschaft in Christus, daß sie den Sohn Gottes, den Erstgeborenen unter vielen Brüdern aus dem Himmel erwartet, nach der Schrift. Die Bezeichnung „des Menschen Sohn“ hat der Herr selbst den Propheten entnommen (Hesekiel!). Sie kennzeichnet ihn mit großer Bestimmtheit als den, der alle Schrift erfüllt, die von ihm geschrieben steht, und als den, dem der Vater alles Gericht übergeben hat, darum, daß er des Menschen Sohn ist. Da nun aber die Gemeinde in Christus niemals Gegenstand alttestamentlicher Verheißung war, so ist diese Bezeichnung für Sie auch nicht angebracht. Während auf dem Boden Israels dieser Name seine eigentliche Geltung hat. Das ist auch, nebst vielem anderen, Weg bereitend für das richtige Verständnis der Schlußrede des Herrn von der Zukunft des Menschensohns, die nicht an die Adresse der himmlischen Gemeinde, sondern der israelitischen Auswahl, des heiligen Überrestes der letzten Zeit gerichtet ist.³

³ Anm. Dez.–2000: „Des Menschen Sohn“

1. Sohn Gottes, des „Original–Menschen“ Sohn (Ps. 2, 7 ... heute habe ich dich gezeugt)
2. Sohn Adams nach dem Fleisch (geschaffen im „Bilde“ Gottes), eben der zweite Adam, der „aus Himmel“ ist (1.Kor. 15, 45–47). Gott zeugte ihn durch den Heilige Geist (durch Gesetz der Schwagerehe = Anstatt–Zeugung; Luk. 1, 35) Weil der Same Adams dem Tod verfallen war und daher niemand mehr zeugen konnte, der nicht Beute des Todes werden würde. Der zweite Adam jedoch, konnte „seine Seele lassen und sie wieder nehmen“! Joh. 10, 17, 18. Er hat vom Vater die Vollmacht dazu bekommen.